Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 23

Artikel: Der Wahnsinnige

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

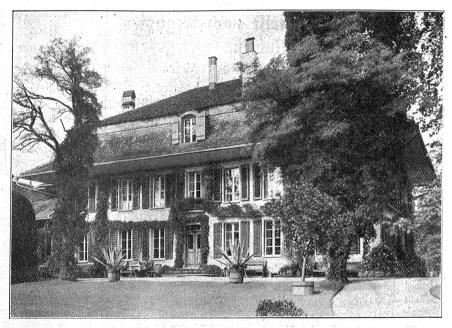
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pien zu suchen, sondern liegt bloß eine kleine Stunde von Bern entsernt, nämelich in der Gemeinde Allmendingen bei Muri, und ist eine altpatrizische Campagne, wie deren im 17. und 18. Jahrshundert um Bern herum so viele entstanden. Das Gut besteht aus einem Herrenstod und mehreren Scheunen, vielem Acers und Mattland und Anteil am "Hünliwald". Es beherrscht den Blid vom hochgelegenen rechten Aareuser hinab auf das Tal mit dem buschumsäumten grünblauen Band der Aareund hinüber nach Belp und Kehrsah und und die Höhen des Längenberges; links am Belpberg vorbei geht die Fernsichtzu den firngekrönten Berner Alpen.

In E. F. v. Mülinens "Seimatkunde des Kantons Bern" lesen wir die aussführliche Geschichte des Landgutes. Derzusolge war Märchligen von 1256 bis 1528, d. h. bis zur Reformation, Klostergut von Interlaken. In den Privatbesik übergegangen, wechselte es im Berlaufe der Iahrhunderte recht oft den Bestiger; von 1623 an war es ununters

brochen in der Hand patrizischer Berner Familien. So der von Graffenried bis 1655; dann kaufte es ein Hans Rudolf Rirchberger; durch dessen Tochter kam es an einen Hans Rudolf Jehender, 1697 sodann an dessen Tochtermann Abraham Morlot; 1724 erward es der Bankier David Gruner, der reich gewordene Sohn des Pfarrers von Viglen und Schwiegersohn des reichen, später verkrachten Bankiers Malacrida. Seine Erben verkauften das Gut an einen Beat Rudolf Tscharner, der es gegen ein anderes abkauschte mit Karl Friedrich von Steiger. Im Jahre 1805 ging es käuflich über an einen Friedrich Ludwig von Sinner von Diemerswil und verblieb in der Familie von Sinner bis in die Neuzeit. Seute ist es im Besitz des Engländers Herrn Eden von seiner Mutter Frau Edensvon Sinner her und wird von einer holländischen Familie bewohnt.

Das Wohngebäude von Märchligen wurde (nach Prof. Türler in "Das Bürgerhaus im Kanton Bern" II) furz vor 1723 von Abraham Morlot im guten Berner Landhausftil neu gebaut; der nördliche Hauseingang (siehe Abbildung



Landhaus Märchtigen.

(Aufnahme von A. Stumpf.)

Seite 334) ist vermutlich erst nach 1766 durch Oberst Beat Ludwig Steiger dem Gebäude eingefügt worden. Die Bortreppe wurde vor zirka 25 Jahren durch Frau Edenvon Sinner erneuert. Wie die meisten bernischen Campagnen aus der Patrizierzeit, deren Besitzer die altvornehme Wohntultur weiter pflegen, weist das Märchliger Herrenhaus stilvolle und heimelige Innenräume auf; wir verweisen auf das einsadende Gartenperistyl (siehe Abb. S. 333) und den Rototosalon (Abb. S. 335). Guten Geschmack und Sinn für warme Wohnlichkeit verraten in ihrer Ausstatung auch die übrigen Käume des Hauses.

Der Wahnsinnige.

(Eine Anekdote.)

Einmal besuchte jemand einen Wahnsinnigen. Der Wärter entfernte sich auf kurze Zeit. Da warf sich der Wahnsinnige auf seinen Besucher, begann ihn zu würgen

und forderte, er solle durch das Fenster in den Hof hinunter springen.

Der Besucher erschraf. Doch was war zu tun? Der Wahnsinnige war furchts bar stark, wie alse Irren sind; sich widerssehen, bedeutete den Tod.
In dem kritischen Augenblicke hatte

In dem kritischen Augenblicke hatte der Besucher einen glücklichen Einfall; er wandte sich zum Irren und sprach zu ihm:

"Mein Lieber, was du von mir fors berst ist leicht zu tun. Aber schwerer ist, vom Hofe unten hier hinauf zu springen. Laß mich hinuntergehen und dir zeigen, wie man das macht."

Dem Wahnsinnigen gefiel dieser Borschlag. Ieder Wahnsinnige glaubt das Unmögliche. Sofort gab er seinen Gast frei, und so war dieser aus großer Gesfahr gerettet.

Uphorismus.

Hoffe nicht, harre nicht, Frisch die Zeit beim Schopf gesaßt; Suche nichts, was dir gebricht, Und genieße, was du hast.



Landhaus Märchligen. - Salon.

(Aufnahme von A. Stumpf.

and the same